

Wien 22. Jänner 1890.



Gesetztes Freund!

Es ist merkwürdig, wie freundlich
sich manch ein Mal Gedanken be-
gauen.

Ich war gerade im Begriffe, mich
an meinen Schreibtisch zu setzen,
um Ihnen, dem von mir seit
mehr als 30 Jahren so fest und
innigst verehrten Mann, zum
Geburtstags Glück und Heil
zu wünschen, als mir Ihr Brief
überbracht wurde.

Es muß also mein Klüßel und
mein Saub zusammenfließen.
Es schadet Loiden nicht.

Ich will unter keiner Last
ersinken. Es waren mir immer
ein Colophon, daher will ich
Huan auf nicht aus dem Gedänge
heraus gratulieren. Tondern einzeln
und abgesondert vom großen Saufen.
Ich bilde mir immer ein, als ob
unter Hunderten und unter Tausenden
es doch ^{nicht} ~~nicht~~ Einzeln gab, welche
den Mann und den Dichter in ihrem

Sorgen und in ihrem Geiste tragen.
Jedenfalls will meine Stimme,
welche mir innigen Dank, innige
Verakröpfung verbunden will, nicht
im Gähne überführt werden.
So wisse ich denn aus meinen empfinden

Stube heraus: "Geh dem adeln
alten Mann. Möge er gediegen
wie eine Pinie Italiens, eine Platane
Kleinasiens, eine Cedre des ewigen
Libanon! "

Ihr Lutz entfällt köplische Dinge
und ich müßte schon einigmal über
den Parlanfissar und Dramaturgen über Caffala

Sei so fein wie mir ja eine ganz nette
Lülbül zu sein! Ich traue dem
"Arabar", nicht recht oder vielmehr
dem früheren Ludwig August nicht,
wenn er einen ~~Arabar~~
innigen, früheren, jüngendlichen
Worte und Empfindungen interprotiert.

Ein Herz dem Kärgen des Geyens!

In trauer freundschaft, wärmster
Lobwunderung und freyinniger
Gefassung

Alter Freund Ludwig Martens

